

(19)

Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11)

EP 0 736 525 A1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
09.10.1996 Patentblatt 1996/41

(51) Int. Cl.⁶: C07D 209/14, A61K 31/40

(21) Anmeldenummer: 96104955.8

(22) Anmeldetag: 28.03.1996

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU NL
PT SE

(30) Priorität: 05.04.1995 DE 19512639

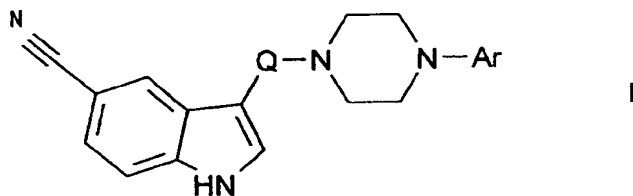
(71) Anmelder: MERCK PATENT GmbH
D-64293 Darmstadt (DE)

(72) Erfinder:

- Böttcher, Henning, Dr.
64287 Darmstadt (DE)
- Bühring, Karl Ulrich, Dr.
85567 Grafting (DE)
- Greiner, Hartmut, Dr.
64331 Weiterstadt (DE)
- Bartoszyk, Gerd
64331 Weiterstadt (DE)
- Seyfried, Christoph, Dr.
64342 Seeheim-Jugenheim (DE)

(54) **Benzonitrile und -fluoride als 5-HT Agonisten und Antagonisten**

(57) Verbindungen der Formel I

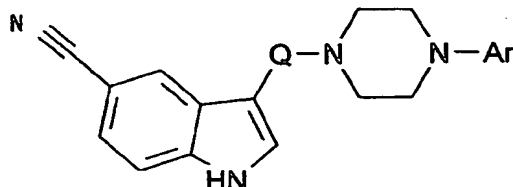


worin Q und Ar die in Patentanspruch 1 angegebenen Bedeutungen haben sowie deren Salze zeigen Wirkungen auf das Zentralnervensystem.

EP 0 736 525 A1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft Verbindungen der Formel I



worin

Ar einen ein- oder zweifach durch CN und/oder F substituierten Phenylrest,

Q C_nH_{2n} und

n 3 oder 4

bedeuten

sowie deren Salze, wobei 3-[4-(4-(4-Fluorphenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol und 3-[4-(4-(2-Fluorphenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol, nicht jedoch deren Säureadditionssalze, ausgenommen sind.

Ähnliche Verbindungen sind bekannt aus EP 0 376 607, BE 771285, GB 1 075 156, FR 1.551.082 und insbesondere aus DE 41 01 686 A1 (korrespondierend zu EP 0496 222 A1).

Gegenüber letztgenannter Patentanmeldung zeichnen sich die erfindungsgemäßen Verbindungen im Vergleich zu den mit Methoxygruppen substituierten bekannten Verbindungen durch eine verbesserte orale Bioverfügbarkeit aus und stellen eine Auswählerfindung, insbesondere im Hinblick auf DE 41 01 686, dar.

Der Erfindung lag die Aufgabe zugrunde, neue Verbindungen mit wertvollen Eigenschaften aufzufinden, insbesondere solche, die zur Herstellung von Arzneimitteln verwendet werden können. Es wurde gefunden, daß die Verbindungen der Formel I und ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze bei guter Verträglichkeit sehr wertvolle pharmakologische Eigenschaften besitzen. So zeigen sie insbesondere Wirkungen auf das Zentralnervensystem, vor allem 5-HT_{1A}-agonistische und 5-HT-Reuptake hemmende Wirkungen. Sie hemmen die Bindung von tritierten Serotoninliganden an hippocampale Rezeptoren (Cossery et al., European J. Pharmacol. **140** (1987), 143-155). Außerdem treten Veränderungen der DOPA-Akkumulation im Striatum und der 5-HTP-Akkumulation in N. raphe auf (Seyfried et al., European J. Pharmacol. **160** (1989), 31-41). Weiterhin treten analgetische und blutdrucksenkende Wirkungen auf; so wird bei kathetertragenden wachen, spontan hypertonen Ratten (Stamm SHR/Okamoto/NIH-MO-CHB-Kisslegg; Methode vgl. Weeks und Jones, Proc. Soc. Exptl. Biol. Med. **104** (1960), 646-648) der direkt gemessene Blutdruck nach peroraler Gabe der Verbindungen gesenkt. Ebenso eignen sie sich zur Prophylaxe und zur Bekämpfung der Folgen cerebraler Infarktgeschehen (apoplexia cerebri) wie Schlaganfall und cerebraler Ischämien, sowie zur Behandlung extrapyramidal-motorischer Nebenwirkungen von Neuroleptika sowie des Morbus Parkinson.

Die Verbindungen der Formel I und ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze können daher als Arzneimittelwirkstoffe insbesondere für Anxiolytika, Antidepressiva, Antipsychotika, Neuroleptika und/oder Antihypertonika und auch als Zwischenprodukte zur Herstellung anderer Arzneimittelwirkstoffe verwendet werden.

Gegenstand der Erfindung sind somit die Arzneimittel der Formel I sowie ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze.

Gegenstand der Erfindung sind auch pharmazeutische Zubereitungen, gekennzeichnet durch einen Gehalt an mindestens einer Verbindung der Formel I und/oder einem ihrer physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze.

Gegenstand der Erfindung sind insbesondere pharmazeutische Zubereitungen enthaltend mindestens eine Verbindung ausgewählt aus der Gruppe

- a) 3-[4-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol;
- b) 3-[3-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-propyl]-5-cyan-indol;
- c) 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol methansulfonat;
- d) 3-[4-(4-(2-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol;
- e) 3-[4-(4-(3-Fluor-4-cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol oder
- f) 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol-hydrochlorid.

EP 0 736 525 A1

Gegenstand der Erfindung sind auch die Arzneimittel der Formel I und ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze als 5-Hydroxy-tryptamin-Agonisten und -Antagonisten.

Der Rest Ar bedeutet einen ein- oder zweifach durch CN und/oder F substituierten Phenylrest.

Der Rest Q ist $-(CH_2)_3-$ oder $-(CH_2)_4-$.

Gegenstand der Erfindung sind insbesondere die Verbindungen:

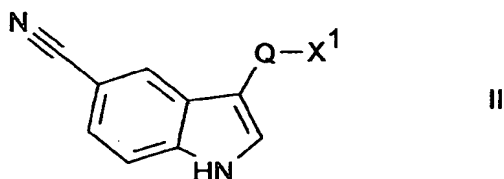
- a) 3-[4-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol;
- b) 3-[3-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-propyl]-5-cyan-indol;
- c) 3-[4-(4-(2-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol-
- d) 3-[4-(4-(3-Fluor-4-cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol

sowie die Säureadditionssalze der genannten Verbindungen.

Ferner ist bevorzugter Gegenstand der Erfindung 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyanindol-hydrochlorid.

Gegenstand der Erfindung ist ferner ein Verfahren zur Herstellung von

Verbindungen der Formel I nach Anspruch 1 sowie ihrer Salze, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Verbindung der Formel II



worin

X^1 X oder NH_2 und

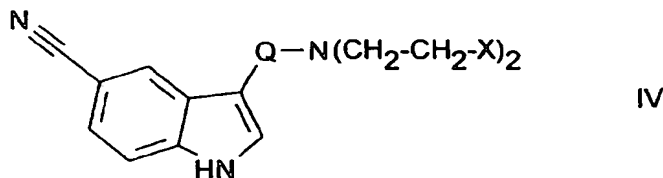
X Cl, Br, I, OH oder eine reaktionsfähig funktionell abgewandelte OH-Gruppe bedeuten, und

Q die angegebene Bedeutung hat, mit einer Verbindung der Formel III



worin

X^2 und X^3 gleich oder verschieden sein können und, falls $X^1 = NH_2$ ist, jeweils X, andernfalls zusammen NH bedeuten und Ar die angegebene Bedeutung hat, umsetzt, oder daß man eine Verbindung der Formel IV



worin

X und Q die angegebenen Bedeutungen haben, mit einer Verbindung der Formel V

worin

- 5 Ar die angegebene Bedeutung hat, umsetzt, oder daß man eine erhaltene Base der Formel I durch Behandeln mit einer Säure in eines ihrer Säureadditionssalze umwandelt.

10 Die Verbindungen der Formel I und auch die Ausgangsstoffe zu ihrer Herstellung werden im übrigen nach an sich bekannten Methoden hergestellt, wie sie in der Literatur (z.B. in den Standardwerken wie Houben-Weyl, Methoden der organischen Chemie, Georg-Thieme-Verlag, Stuttgart; insbesondere aber in DE 4101686) beschrieben sind, und zwar unter Reaktionsbedingungen, die für die genannten Umsetzungen bekannt und geeignet sind. Dabei kann man auch von an sich bekannten, hier nicht näher erwähnten Varianten Gebrauch machen.

15 Die Ausgangsstoffe können, falls erwünscht, auch in situ gebildet werden, so daß man sie aus dem Reaktionsgemisch nicht isoliert, sondern sofort weiter zu den Verbindungen der Formel I umsetzt. Die Verbindungen der Formel I können vorzugsweise erhalten werden, indem man Verbindungen der Formel II mit Verbindungen der Formel III umsetzt.

20 In den Verbindungen der Formel II ist X¹ vorzugsweise X; dementsprechend sind in den Verbindungen der Formel III X² und X³ vorzugsweise zusammen NH. Der Rest X ist vorzugsweise Cl oder Br; er kann jedoch auch I, OH oder eine reaktionsfähig abgewandelte OH-Gruppe wie Alkylsulfonyloxy mit 1-6 C-Atomen (bevorzugt Methylsulfonyloxy) oder Arylsulfonyloxy mit 6-10 C-Atomen (bevorzugt Phenyl- oder p-Tolylsulfonyloxy) bedeuten.

25 Dementsprechend sind die Verbindungen der Formel I insbesondere durch Umsetzung von Verbindungen der Formel II, worin X¹ Cl oder Br bedeutet, mit Piperazinderivaten der Formel III, worin X² und X³ zusammen eine NH-Gruppe bedeuten (nachstehend als IIIa bezeichnet) erhältlich.

Die Verbindungen der Formeln II und insbesondere III sind zum Teil bekannt; die nicht bekannten Verbindungen der Formeln II und III können leicht analog zu den bekannten Verbindungen hergestellt werden.

30 Verbindungen der Formel II, worin X¹ OH bedeutet, sind z.B. durch Reduktion der entsprechenden Carbonsäuren oder ihrer Ester erhältlich. Behandeln mit Thionylchlorid, Bromwasserstoff, Phosphortrichlorid oder ähnlichen Halogenverbindungen liefert die entsprechenden Verbindungen der Formel II, worin X¹ Cl oder Br bedeutet. Die entsprechenden Sulfonyloxyverbindungen sind erhältlich aus den Verbindungen der Formel II, worin X¹ OH bedeutet, durch Umsetzung mit den entsprechenden Sulfonsäurechloriden.

35 Die Iodverbindungen der Formel II sind z.B. durch Einwirkung von Kaliumiodid auf die zugehörigen p-Toluolsulfonsäureester erhältlich. Die Verbindungen der Formel II, worin X¹ NH₂ bedeutet, sind z.B. aus den Halogeniden mit Phthalimidkalium herstellbar.

40 Die Piperazinderivate III sind größtenteils bekannt und z.B. erhältlich durch Umsetzung von Di-(2-chlorethyl)-amin mit dem entsprechenden, am Phenylring substituierten Derivat des Anilins. Verbindungen der Formel III (X² und X³ = jeweils X) sind z.B. herstellbar durch Reduktion von Diestern der Formel AlkylOOC-CH₂-NAr-CH₂-COOAlkyl zu Verbindungen der Formel HO-CH₂-CH₂-NAr-CH₂-CH₂-OH (III, X² = X³ = OH) und gegebenenfalls anschließende Umsetzung mit SOCl₂ bzw. PBr₃.

45 Die Umsetzung der Verbindungen II und III verläuft nach Methoden, wie sie für die Alkylierung von Aminen aus der Literatur bekannt sind. Man kann ohne Gegenwart eines Lösungsmittels die Komponenten miteinander verschmelzen, gegebenenfalls im geschlossenen Rohr oder im Autoklaven. Es ist aber auch möglich, die Verbindungen in Gegenwart eines indifferenten Lösungsmittels umzusetzen. Als Lösungsmittel eignen sich z.B. Kohlenwasserstoffe, wie Benzol, Toluol, Xylol; Ketone wie Aceton, Butanon; Alkohole wie Methanol, Ethanol, Isopropanol, n-Butanol; Ether wie Tetrahydrofuran (THF) oder Dioxan; Amide wie Dimethylformamid (DMF) oder N-Methyl-pyrrolidon; Nitrile wie Acetonitril, gegebenenfalls auch Gemische dieser Lösungsmittel untereinander oder Gemische mit Wasser. Der Zusatz eines säurebindenden Mittels, beispielsweise eines Alkali- oder Erdalkalimetall-hydroxids, -carbonats oder -bicarbonats oder eines anderen Salzes einer schwachen Säure der Alkali- oder Erdalkalimetalle, vorzugsweise des Kaliums, Natriums oder Calciums, oder der Zusatz einer organischen Base wie Triethylamin, Dimethylanilin, Pyridin oder Chinolin oder eines Überschusses der Aminkomponente der Formel II bzw. des Piperazinderivates der Formel IIIa kann günstig sein. Die Reaktionszeit liegt je nach den angewendeten Bedingungen zwischen einigen Minuten und 14 Tagen, die Reaktions-
50 temperatur zwischen etwa 0° und 150°, normalerweise zwischen 20° und 130°.

55 Ferner ist es möglich, eine Verbindung der Formel I zu erhalten, indem man eine Verbindung der Formel IV mit einer Verbindung der Formel V umsetzt.

Die Verbindungen der Formeln IV und insbesondere V sind zum Teil bekannt; die nicht bekannten Verbindungen können leicht in Analogie zu den bekannten hergestellt werden. So lassen sich Verbindungen der Formel IV leicht durch Umsetzung von Verbindungen der Formel II, worin X¹ NH₂ bedeutet, mit 1,2-Dihalogenethan, wobei Halogen bevorzugt für Chlor oder Brom steht, herstellen. Ebenso ist es möglich, Verbindungen des Typs IV durch Umsetzung von Verbindungen

dungen der Formel II, worin X^1 Cl, Br oder I bedeutet, mit sekundären Aminen der Formel $\text{HN}(\text{CH}_2\text{-CH}_2\text{-X})_2$ zu erhalten.

Die primären Amine der Formel V lassen sich ausgehend von Anilin durch die diversen, an sich bekannten Möglichkeiten der elektrophilen Substitution am Aromaten herstellen. Ferner ist es möglich, entsprechend substituierte Nitroverbindungen durch Reduktion in die Amine der Formel V zu überführen.

Die Umsetzung der Verbindungen IV und V verläuft nach Methoden, wie sie für die Alkylierung von Aminen aus der Literatur bekannt sind. Man kann ohne Gegenwart eines Lösungsmittels die Komponenten miteinander verschmelzen, gegebenenfalls im geschlossenen Rohr oder im Autoklaven, unter Normaldruck oder unter erhöhtem Druck, wobei ein Inertgas wie z.B. N_2 zur Druckerhöhung zugeführt wird. Es ist aber auch möglich, die Verbindungen in Gegenwart eines indifferenten Lösungsmittels umzusetzen. Als Lösungsmittel eignen sich die zuvor bei der Umsetzung von II mit III genannten. Ebenso kann sich der Zusatz eines säurebindenden Mittels zur Reaktionsmischung begünstigend auswirken. Es kommen die gleichen Basen, wie zuvor bei der Umsetzung der Verbindungen II und III beschrieben, in Frage.

Die optimale Reaktionszeit liegt, je nach den gewählten Reaktionsbedingungen, zwischen einigen Minuten und 14 Tagen, die Reaktionstemperatur zwischen etwa 0° und 150° , üblicherweise zwischen 20° und 130° .

Eine Base der Formel I kann mit einer Säure in das zugehörige Säureadditionssalz übergeführt werden, beispielsweise durch Umsetzung äquivalenter Mengen der Base und der Säure in einem inerten Lösungsmittel wie Ethanol und anschließendes Eindampfen. Für diese Umsetzung kommen insbesondere Säuren in Frage, die physiologisch unbedenkliche Salze liefern. So können anorganische Säuren verwendet werden, z.B. Schwefelsäure, Salpetersäure, Halogenwasserstoffsäuren wie Chlorwasserstoffsäure oder Bromwasserstoffsäure, Phosphorsäuren wie Orthophosphorsäure, Sulfaminsäure, ferner organische Säuren, insbesondere aliphatische, alicyclische, araliphatische, aromatische oder heterocyclische ein- oder mehrbasige Carbon-, Sulfon- oder Schwefelsäuren, z.B. Ameisensäure, Essigsäure, Propionsäure, Pivalinsäure, Diethylessigsäure, Malonsäure, Bernsteinsäure, Pimelinsäure, Fumarsäure, Maleinsäure, Milchsäure, Weinsäure, Äpfelsäure, Citronensäure, Gluconsäure, Ascorbinsäure, Nicotinsäure, Isonicotinsäure, Methan- oder Ethansulfonsäure, Ethandisulfonsäure, 2-Hydroxyethansulfonsäure, Benzolsulfonsäure, p-Toluolsulfonsäure, Naphthalin-mono- und Disulfonsäuren, Laurylschwefelsäure. Salze mit physiologisch nicht unbedenklichen Säuren, z.B. Pikrate, können zur Isolierung und /oder Aufreinigung der Verbindungen der Formel I verwendet werden.

Gegenstand der Erfindung ist weiterhin die Verwendung der Verbindungen der Formel I und/oder ihrer physiologisch unbedenklichen Salze zur Herstellung pharmazeutischer Zubereitungen, insbesondere auf nicht-chemischem Wege. Hierbei können sie zusammen mit mindestens einem festen, flüssigen und/oder halbflüssigen Träger- oder Hilfsstoff und gegebenenfalls in Kombination mit einem oder mehreren weiteren Wirkstoffen in eine geeignete Dosierungsform gebracht werden.

Diese Zubereitungen können als Arzneimittel in der Human- oder Veterinärmedizin verwendet werden. Als Trägerstoffe kommen organische oder anorganische Substanzen in Frage, die sich für die enterale (z.B. orale), parenterale oder topische Applikation eignen und mit den neuen Verbindungen nicht reagieren, beispielsweise Wasser, pflanzliche Öle, Benzylalkohole, Alkylenglykole, Polyethylenglykole, Glycerintriacetat, Gelatine, Kohlehydrate wie Lactose oder Stärke, Magnesiumstearat, Talk, Vaseline. Zur oralen Anwendung dienen insbesondere Tabletten, Pillen, Dragees, Kapseln, Pulver, Granulate, Sirupe, Säfte oder Tropfen, zur rektalen Anwendung Suppositorien, zur parenteralen Anwendung Lösungen, vorzugsweise ölige oder wässrige Lösungen, ferner Suspensionen, Emulsionen oder Implantate, für die topische Anwendung Salben, Cremes oder Puder. Die neuen Verbindungen können auch lyophilisiert und die erhaltenen Lyophilisate z.B. zur Herstellung von Injektionspräparaten verwendet werden. Die angegebenen Zubereitungen können sterilisiert sein und/oder Hilfsstoffe wie Gleit-, Konservierungs-, Stabilisierungs- und/oder Netzmittel, Emulgatoren, Salze zur Beeinflussung des osmotischen Druckes, Puffersubstanzen, Farb-, Geschmacks- und /oder ein oder mehrere weitere Wirkstoffe enthalten, z.B. ein oder mehrere Vitamine.

Die Verbindungen der Formel I und ihre physiologisch unbedenklichen Salze können bei der therapeutischen Behandlung des menschlichen oder tierischen Körpers und bei der Bekämpfung von Krankheiten verwendet werden. Sie eignen sich zur Behandlung von Erkrankungen des Zentralnervensystems wie Spannungszuständen, Depressionen und/oder Psychosen und von Nebenwirkungen bei der Behandlung der Hypertonie (z.B. mit α -Methyldopa). Ferner können die Verbindungen in der Endokrinologie und Gynäkologie Verwendung finden, z.B. zur Therapie von Akromegalie, Hypogonadismus, sekundärer Amenorrhoe, prämenstruellem Syndrom, unerwünschter puerperaler Laktation, weiterhin zur Prophylaxe und Therapie cerebraler Störungen (z.B. Migräne), insbesondere in der Geriatrie ähnlich wie gewisse Ergot-Alkaloide und zur Bekämpfung der Folgen cerebraler Infarktgeschehen (Apoplexia cerebri), wie Schlaganfall und cerebraler Ischämien.

Dabei werden die erfindungsgemäßen Substanzen in der Regel in Analogie zu bekannten, im Handel befindlichen Präparaten (z.B. Bromocriptin, Dihydroergocornin) verabreicht, vorzugsweise in Dosierungen zwischen etwa 0,2 und 500 mg, insbesondere zwischen 0,2 und 50 mg pro Dosierungseinheit. Die tägliche Dosierung liegt vorzugsweise zwischen etwa 0,001 und 10 mg/kg Körpergewicht. Die niedrigen Dosierungen (etwa 0,2 bis 1 mg pro Dosierungseinheit; etwa 0,001 bis 0,005 mg/kg Körpergewicht) kommen dabei insbesondere für die Verwendung als Migränemittel in Betracht; für die übrigen Indikationen werden Dosierungen zwischen 10 und 50 mg pro Dosierungseinheit bevorzugt.

EP 0 736 525 A1

Die spezielle Dosis für jeden Patienten hängt jedoch von den verschiedensten Faktoren ab, beispielsweise von der Wirksamkeit der eingesetzten speziellen Verbindung, vom Alter, Körpergewicht, allgemeinen Gesundheitszustand, Geschlecht, von der Kost, vom Verabreichungszeitpunkt und -weg, von der Ausscheidungsgeschwindigkeit, Arzneistoffkombination und Schwere der jeweiligen Erkrankung, welcher die Therapie gilt. Die orale Applikation ist bevorzugt.

Vor- und nachstehend sind alle Temperaturen in °C angegeben. In den nachfolgenden Beispielen bedeutet "übliche Aufarbeitung": Man gibt, falls erforderlich, Wasser hinzu, stellt, falls erforderlich, je nach Konstitution des Endprodukts auf pH-Werte zwischen 2 und 10 ein, extrahiert mit Ethylacetat oder Dichlormethan, trennt ab, trocknet die organische Phase über Natriumsulfat, dampft ein und reinigt durch Chromatographie an Kieselgel und /oder durch Kristallisation.

Beispiel 1

Man rührt eine Lösung von 2,6 g 3-(4-Chlorbutyl)-5-cyan-indol ("A") und 1,7 g 1-(4-Cyan-phenyl)-piperazin ("B") in 200 ml Acetonitril 12 Stunden bei 20°, arbeitet wie üblich auf und erhält 3-[4-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol, Hydrochlorid, F. 262,5-263,5°.

Analog erhält man durch Umsetzung

von "A" mit 1-(4-Fluor-phenyl)-piperazin

3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl))-1-piperazinyl]-butyl]-5-cyan-indol, Hydrochlorid, F. 248-249°;

von 3-(3-Chlorpropyl)-5-cyan-indol mit "B"

3-[3-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-propyl]-5-cyan-indol, F. 219-220°;

von "A" mit 1-(2-Cyan-phenyl)-piperazin

3-[4-(4-(2-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol, Hydrochlorid, F. 232°.

Beispiel 2

Man rührt eine Lösung von 10,8 g 3-[4-N,N-Bis-(2-chlor-ethyl)-amino-butyl]-5-cyan-indol und einem Äquivalent 3-Fluor-4-cyananilin in 200 ml Acetonitril 12 Stunden bei Raumtemperatur, arbeitet wie üblich auf und erhält 3-[4-(4-(3-Fluor-4-cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol, F. 117,5-118,5°.

Die nachfolgenden Beispiele betreffen pharmazeutische Zubereitungen:

Beispiel A: Injektionsgläser

Eine Lösung von 100 g eines Wirkstoffes der Formel I und 5 g Dinatriumhydrogenphosphat werden in 3 l zweifach destilliertem Wasser mit 2 n Salzsäure auf pH 6,5 eingestellt, steril filtriert, in Injektionsgläser abgefüllt, unter sterilen Bedingungen lyophilisiert und steril verschlossen. Jedes Injektionsglas enthält 5 mg Wirkstoff.

Beispiel B: Suppositorien

Man schmilzt ein Gemisch von 20 g eines Wirkstoffes der Formel I mit 100 g Sojalecithin und 1400 g Kakaobutter, gießt in Formen und läßt erkalten. Jedes Suppositorium enthält 20 mg Wirkstoff.

Beispiel C: Lösung

Man bereitet eine Lösung aus 1 g eines Wirkstoffes der Formel I, 9,38 g $\text{NaH}_2\text{PO}_4 \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$, 28,48 g $\text{Na}_2\text{HPO}_4 \cdot 12 \text{H}_2\text{O}$ und 0,1 g Benzalkoniumchlorid in 940 ml zweifach destilliertem Wasser. Man stellt auf pH 6,8 ein, füllt auf 1 l auf und sterilisiert durch Bestrahlung. Diese Lösung kann in Form von Augentropfen verwendet werden.

Beispiel D: Salbe

Man mischt 500 mg eines Wirkstoffes der Formel I mit 99,5 g Vaseline unter aseptischen Bedingungen.

Beispiel E: Tabletten

Ein Gemisch von 1 kg Wirkstoff der Formel I, 4 kg Lactose, 1,2 kg Kartoffelstärke, 0,2 kg Talk und 0,1 kg Magnesiumstearat wird in üblicher Weise zu Tabletten verpreßt, derart, daß jede Tablette 10 mg Wirkstoff enthält.

Beispiel F: Dragees

Analog Beispiel E werden Tabletten gepreßt, die anschließend in üblicher Weise mit einem Überzug aus Saccharose, Kartoffelstärke, Talk, Tragant und Farbstoff überzogen werden.

Beispiel G: Kapseln

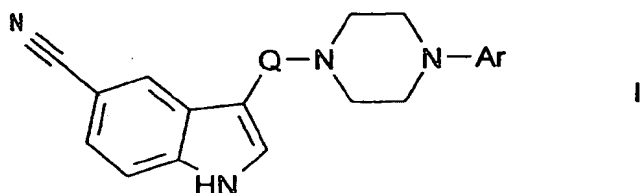
2 kg Wirkstoff der Formel I werden in üblicher Weise in Hartgelatinekapseln gefüllt, so daß jede Kapsel 20 mg des Wirkstoffs enthält.

Beispiel H: Ampullen

Eine Lösung von 1 kg Wirkstoff der Formel I in 60 l zweifach destilliertem Wasser wird steril filtriert, in Ampullen abgefüllt, unter sterilen Bedingungen lyophilisiert und steril verschlossen. Jede Ampulle enthält 10 mg Wirkstoff.

Patentansprüche

1. Verbindungen der Formel I



worin

Ar einen ein- oder zweifach durch CN und/oder F substituierten Phenylrest,

Q C_nH_{2n} und

n 3 oder 4

bedeuten

sowie deren Säureadditionssalze, wobei 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyan-indol und 3-[4-(4-(2-Fluor-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyan-indol, nicht jedoch deren Säureadditionssalze, ausgenommen sind.

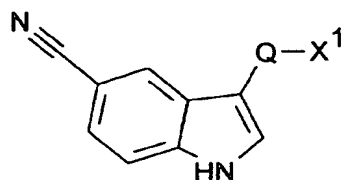
2. Die Verbindungen nach Anspruch 1:

- a) 3-[4-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyan-indol;
- b) 3-[3-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperaziny)-propyl]-5-cyan-indol;
- c) 3-[4-(4-(2-Cyan-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyan-indol;
- d) 3-[4-(4-(3-Fluor-4-cyan-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyan-indol

sowie die Säureadditionssalze der genannten Verbindungen.

3. 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperaziny)-butyl]-5-cyanindol-hydrochlorid gemäß Anspruch 1.

4. Verfahren zur Herstellung von Verbindungen der Formel I nach Anspruch 1 sowie ihrer Säureadditionssalze, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Verbindung der Formel II



II

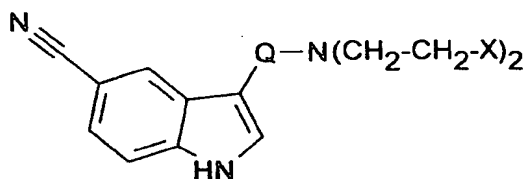
worin

X^1 X oder NH_2 und
 X Cl, Br, I, OH oder eine reaktionsfähig funktionell abgewandelte OH-Gruppe bedeuten und
 Q die angegebene Bedeutung hat,
 mit einer Verbindung der Formel III



III

X^2 und X^3 worin
 gleich oder verschieden sein können und, falls $X^1 = NH_2$ ist, jeweils X, andernfalls zusammen NH
 bedeuten und
 Ar die angegebene Bedeutung hat,
 umgesetzt,
 oder daß man eine Verbindung der Formel IV



IV

worin

X und Q die angegebenen Bedeutungen haben, mit einer Verbindung der Formel V



V

Ar worin
 die angegebene Bedeutung hat, umgesetzt,
 oder daß man eine erhaltene Base der Formel I durch Behandeln mit einer Säure in eines ihrer Säureadditionssalze umwandelt.

5. Arzneimittel der Formel I nach Anspruch 1 und ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze als 5-Hydroxytryptamin-Agonisten und -Antagonisten.

6. Pharmazeutische Zubereitung, gekennzeichnet durch einen Gehalt an mindestens einer Verbindung der Formel I nach Anspruch 1 und/oder einem ihrer physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze.

7. Pharmazeutische Zubereitung nach Anspruch 6 enthaltend mindestens eine Verbindung ausgewählt aus der Gruppe

- a) 3-[4-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol;
- b) 3-[3-(4-(4-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-propyl]-5-cyan-indol;
- c) 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol-methansulfonat;
- d) 3-[4-(4-(2-Cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol;

EP 0 736 525 A1

- e) 3-[4-(4-(3-Fluor-4-cyan-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol oder
f) 3-[4-(4-(4-Fluor-phenyl)-1-piperazinyl)-butyl]-5-cyan-indol-hydrochlorid.

- 5 8. Verfahren zur Herstellung pharmazeutischer Zubereitungen, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Verbindung der Formel I nach Anspruch 1 und/oder eines ihrer physiologischen unbedenklichen Säureadditionssalze zusammen mit mindestens einem festen, flüssigen oder halbflüssigen Träger- oder Hilfsstoff in eine geeignete Dosierungsform bringt.
- 10 9. Verwendung von Verbindungen der Formel I nach Anspruch 1 und/oder ihre physiologisch unbedenklichen Säureadditionssalze zur Herstellung eines Arzneimittels.
- 10 10. Verwendung von Verbindungen der Formel I nach Anspruch 1 und/oder ihrer physiologisch unbedenklichen Salze bei der Bekämpfung von Krankheiten.

15

20

25

30

35

40

45

50

55



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung
EP 96 10 4955

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Nennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der möglichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl. 6)
D, X	EP-A-0 496 222 (MERCK PATENT GMBH) * Seite 13, Regel 8, 11, 14 * -----	1, 5	C07D209/14 A61K31/40
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl. 6)
			C07D A61K
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenamt DEN HAAG		Abschließung des Recherchs 27. Juni 1996	Prüfer Van Bijlen, H
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument ----- Δ : Mitglied der gleichen Patentfamilie, überreicht am oder nach dem Anmeldedatum	
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer andern Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur			

EPO FORM 150 (01/91) (PCT/CH)